

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 46 (1971)
Heft: 4

Rubrik: AESOR

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

setzung des unbedingten Haltens von Gelände, wobei von einer mehr oder weniger durchgehenden Abwehrfront ausgegangen wurde; das offensive Element diente vor allem der Wiederherstellung des geschlossenen Stellungssystems.

Die heute bestehenden Gefahren eines vollmechanisierten Angriffs, der vertikalen Umfassung und des Einsatzes schwerster konventioneller und ABC-Waffen haben nach einem Abwehrverfahren gerufen, das weniger statisch konzipiert ist und in dem beweglich und angriffsweise kämpfende Verteidiger unmittelbar neben der eigentlichen Verteidigung kämpfen. Unser modernes Abwehrverfahren möchte die Vorzüge von Angriff und Verteidigung vereinigen. Beide gehören eng zusammen; die Entscheidung wird im organischen Zusammenwirken der beiden verschiedenen Arten erkämpft: Der gegnerische Angriff wird von stabilen Elementen in Stützpunkten und Sperren aufgehalten, und bewegliche Elemente werden sofort eingesetzt, um den in Schlüsselstellungen eingedrungenen Feind in Gegenangriffen und Gegenstößen zu vernichten oder ihn zum mindesten zurückzuwerfen bzw. zu verhindern, dass er aus dem eigenen Raum ausbricht. Diese neue Denkweise kommt in der TF 69 darin zum Ausdruck, dass defensive und offensive Elemente in den Gesamtbegriff der «Abwehr» zusammengefasst werden, woraus ersichtlich ist, dass wir die «Abwehr» nicht als reine Verteidigung, sondern als ein Zusammenwirken von Angriff und Verteidigung verstehen. Die Entwicklung zur aktiven Verteidigung innerhalb der strategischen Defensive, die im Zweiten Weltkrieg zum Gemeingut der ganzen

Armee geworden ist (vgl. Generalsbericht, S. 129 und 150, und Bericht des Bundesrats zum Generalsbericht, S. 73), ist damit auch reglementarisch verankert worden. Unser Begriff der «Abwehr» dürfte einigermaßen der in der NATO gültigen «Mobile Defense» der Amerikaner entsprechen, während die «Position Defense» der USA eher unserer «Verteidigung» gleichgestellt werden kann. Der Unterschied zwischen den beiden amerikanischen Kampfformen liegt vor allem im Umfang der zum beweglichen Einsatz bereitgestellten Eingreifverbände.

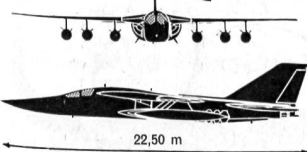
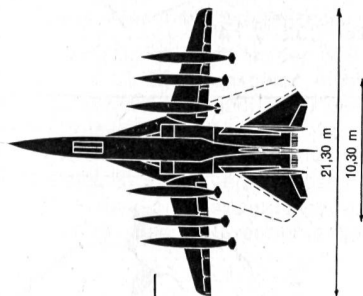
Diese Konzeption liegt durchaus in der Linie der von Clausewitz in seinem unsterblichen Werk «Vom Kriege» vertretenen Auffassungen über die Verteidigung. Die nicht selten missverständliche Erkenntnis Clausewitz' besteht im wesentlichen darin, dass die «verteidigende Form des Kriegsführens an sich stärker ist als die angreifende». Clausewitz begründet diese Auffassung immer wieder damit, dass er der Verteidigung nur einen negativen Zweck zuerkennt, deren man sich «nur so lange bedienen muss, als man ihrer der Schwäche wegen bedarf, und sie verlassen muss, sobald man stark genug ist, sich den positiven Zweck vorzusetzen ... ein Krieg, bei dem man seine Siege bloss zum Abwehren benützen und gar nicht widerstossen (zurückschlagen) wollte, wäre ebenso widersinnig als eine Schlacht, in der die absoluteste Verteidigung (Passivität) in allen Massregeln herrschen sollte». Clausewitz sieht darum in der Verteidigung «die stärkere Form des Kriegsführens, mittels welcher man den Sieg erringen will, um nach dem gewonnenen Übergewicht zum Angriff, d. h. zu dem positiven Zweck des Krieges überzugehen. Ein schneller, kräftiger Übergang zum Angriff — das blitzende Vergeltungsschwert — ist der glänzendste Punkt der Verteidigung...» Clausewitz ist somit auch hierin von erstaunlicher Aktualität. Um ihn zu verstehen, darf man aber nicht nur einige herausgerissene Zitate kennen, sondern man muss ihn ganz lesen!

Dass sich auch Mao Tse-tung auf einer gleichen Ebene bewegt, sei hier nur der Vollständigkeit halber angeführt. Mao kann in seinen Weisungen seine westlichen Vorbilder nicht verleugnen, deren Lehren in den chinesischen Revolutionskriegen mannigfache Bestätigungen erfahren haben. Mao erklärt: «Unsere Kriegführung besteht aus der abwechselnden Anwendung des Angriffs und der Verteidigung, wobei es in unserem Fall keine Rolle spielt, ob man siegt, der Angriff folge der Verteidigung, oder er gehe ihr voraus; denn die Zerschlagung der gegnerischen „Einkreisung und Niederwerfung“ ist das einzige, auf das es ankommt. Die Verteidigung dauert an, bis der „Einkreisungs- und Niederwerfungszug“ zerschlagen wurde, worauf dann der Angriff einsetzt; es handelt sich nur um zwei Phasen desselben Vorgangs.»

Noch einmal: Die Abwehr ist eine gemischte Gefechtsform, die einerseits aus der eigentlichen Verteidigung und andererseits aus Genschlag und Gegenangriff besteht. Diese aktive Verteidigung liegt auf der taktischen Ebene; strategisch gesehen nehmen wir infolge unserer Neutralität eine defensive Haltung ein. K.

Flugzeugerkennung

USA



BOMBER FB 111
General Dynamics

2 Düsentriebwerke
Schwenkflügel
bis 17000 kg Bomben

V max. ca. 2300 km/h
nur in den USA



Alte Schweizer Uniformen 27

Solothurn

Artillerie

Schwarzer Tschako mit Schirm, oben, vorn, in der Mitte, gelbe Schlaufe und Knopf; darunter Kokarde: innen rot, aussen weiss; darüber rotes Rübchenpompon; eine rote Borte um den oberen Tschakorand; rotes Schnurgehäng.

Schwarze Krawatte, oben mit einem weissen Rand.

Dunkelblauer Rock mit einer Reihe weisser Knöpfe; hoher, offener, roter Kragen, darauf eine einzipflige, rote, blau vorgestossene Patte mit einem gelben Knopf; auf den Schultern als Kleeblatt verschlungene rote Schnurpauletten; roter Vorstoss vorne herunter und seitwärts gegen die Schösse zu; spitzauslaufende, rote Aufschläge.

Dunkelblaue, lange, anschliessende Hose mit rotem, ungarischem Knoten auf dem Oberschenkel. Niedere, schwarze Gamaschen. Zündrute und Lunte.

(Vgl. Artillerie in den Skizzen von J. M. Usteri, Zürich, Oktober 1805, S. 35.)



3. Europäische Unteroffizierstage vom 11. bis 13. Juni 1971 in Brugg

Nach den neuesten Mitteilungen werden sich rund 60 Dreierpatrouillen an den Wettkämpfen der AESOR beteiligen. Das Organisationskomitee unter dem Präsidium von Adj Uof Viktor Bulgheroni hat sich konstituiert und ist intensiv mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt. 36 Funktionsstellen sind besetzt, davon 23 durch Unteroffiziere.